

Keynote- und Impulsreferate sowie anschließender Workshop-Diskussionen bildeten Fragen steigenden Bevölkerungsdrucks und Verstärkung mit erheblichen Landnutzungsveränderungen sowie Aspekte der Ressourcen- und Ernährungssicherung ländlicher und städtischer Bevölkerung in Myanmar in ihrem Einfluss auf Infrastrukturvernetzung, Wirtschaftsentwicklung und Regionalplanung. Vier Fragen der Nachhaltigkeitsforschung standen dabei im Vordergrund: (1) die Entwicklungsdynamik der ländlichen und städtischen Umwelten in Myanmar, (2) die zukünftige Nachfrage nach Wasser, Energie und Gesundheitsdienstleistungen, (3) nachhaltige Ressourcennutzung und Wirtschaftsentwicklung sowie (4) die Folgen tiefgreifender Landnutzungsveränderungen.

Große Forschungslücken existieren in Bezug auf die ökologischen Konsequenzen beschleunigter sozio-ökonomischer Entwicklung, im Umweltschutz sowie hinsichtlich der Einflussnahme des Menschen auf die städtischen und stadtnahen Lebensräume. Besondere Bedeutung kommt der Untersuchung von Transformationsprozessen zu, d.h. dem Verständnis und der Analyse von Veränderungen, die im Zusammenhang mit der Orientierung des Landes hin zur Marktwirtschaft entstehen.

Der Workshop war die bisher größte internationale Konferenz an der University of Yangon. Er markiert einen Wendepunkt insofern, als sich die universitäre Ausbildung und Forschung in Myanmar nach Jahrzehnten der Selbst- und Fremdisolation zunehmend für internationale Kontakte und Kooperationen öffnen – und er bot ausreichend Raum für wechselseitige Eruiierung zukünftiger gemeinsamer Forschungs-, Lehr- und Kooperationsfelder.

Frauke Kraas

Symposium "120 Jahre deutsch-koreanische Beziehungen" am Goethe-Institut in Seoul

Seoul/ Südkorea, 25.11.2003

Ein Jubiläum – genauer gesagt der 120. Jahrestag des Abschlusses des ersten deutsch-koreanischen Handels- und Freundschaftsvertrages vom 26.11.1883 – gab den entscheidenden Anstoß, die Geschichte der deutsch-koreanischen Beziehungen in ihrer Entwicklung für heutige Überlegungen öffentlich produktiv zu machen. Dazu trugen auch verschiedenste Anfragen und Reaktionen auf eine von Sylvia Bräsel verfasste Serie zu ausgewählten Persönlichkeiten der Frühzeit der deutsch-koreanischen Beziehungen im auf Koreanisch erscheinenden Magazin der Deutschen Botschaft Seoul bei.

Letztlich legte das breite Interesse an der bisher kaum wissenschaftlich aufgearbeiteten Thematik den Gedanken nahe, dass gerade in einer global agierenden Welt das Bedürfnis nach Orientierung bzw. einer Selbstverständigung über die eigenen kulturellen Wurzeln und Beziehungsgefüge wächst.

In diesem Sinne verstand sich das unter der umsichtigen Regie von Dr. Uwe Schmelter (Leiter des Goethe-Instituts Seoul) vorbereitete und durchgeführte Symposium als praktische Möglichkeit, diese Kapitel der Beziehungsgeschichte in einem auf Gleichrangigkeit beruhenden Dialog aus deutscher wie koreanischer Seite zu

beleuchten. Eine mit viel persönlichem Engagement von Uwe Schmelter initiierte Fotoausstellung mit bisher unveröffentlichten Aufnahmen anonymer Fotografen aus der Sammlung Herzog/Basel, die Landschaften, Städte und Menschen in Korea vor nunmehr ca. 100 Jahren zeigen, ergänzte in Bildern die Wortveranstaltung auf kongeniale Weise.

Das mit Unterstützung deutscher Firmen (Agfa, Lufthansa, DaimlerChrysler) durchgeführte Symposium (in deutscher und koreanischer Sprache mit Simultan-Übersetzung) wurde in Anwesenheit des Deutschen Botschafters in Seoul, Michael Geier, vom Leiter des Goethe-Instituts eröffnet.

Das erste Referat von Sylvia Bräsel widmete sich "Persönlichkeiten der Frühzeit der deutsch-koreanischen Beziehungen" zwischen 1832 und 1914. Anhand bisher nicht publizierter bzw. wissenschaftlich aufgearbeiteter Dokumente, Texte etc. wurde das Spektrum der Beziehungsgeschichte (u.a. Karl Gützlaff und Norbert Weber als Missionare, die Diplomaten Max von Brandt und Ferdinand Krien, deutsche Experten wie Karl Gottsche, Friedrich Kraus und Hamburger Geschäftsleute wie Heinrich Constantin Meyer und Carl Andres Wolter) einer ersten analytischen Aufarbeitung unterzogen.

Der folgende Vortrag des Juristen und Humboldt-Stipendiaten Choi Chongko stellt aus koreanischer Sicht "Die 120-jährige Geschichte der deutsch-koreanischen Beziehungen" zur Diskussion. Choi verwies insbesondere auf die vielschichtige Tradition des künstlerischen und wissenschaftlichen Austauschs. So hob er u.a. den Beitrag des Schriftstellers Mirok Li für den Dialog zwischen der deutschen und koreanischen Kultur hervor. Darüber hinaus belegte er an eindrucksvollen Zahlen das große Interesse der Koreaner an deutscher (Alltags-)Kultur und Wissenschaft bzw. ihr Engagement in entsprechenden Gesellschaften und Vereinigungen in der Gegenwart.

Der Koreanist Rüdiger Frank erweiterte und spezialisierte zugleich den Kontext, indem er über "Die Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Demokratischen Volksrepublik Korea (1949-1989)" referierte. Seine mit zahlreichen Dokumenten belegten Ausführungen machten das ambivalente Verhältnis der beiden sogenannten "Bruderstaaten" auf spezifische Weise deutlich. Die Anamnese dieser konkreten nicht unproblematischen Beziehungsgeschichte liefert m.E. interessanten Stoff zum Nachdenken über Mechanismen und Verhaltensweisen, die für einen gegenwärtig sich entwickelnden Dialog mit dem insgesamt noch immer abgeschotteten Norden von Relevanz sein könnten.

An diese Gedankenkonstellation schloss sich nahtlos der Beitrag von Uwe Schmelter an, der "Kulturelle Beziehungen zwischen Deutschland und Korea" thematisierte und aus dieser Verantwortung heraus seine konkreten Erfahrungen im Prozess der Annäherung an Nordkorea auf dem Gebiet des Kulturaustausches auf spannende Weise reflektierte. Seine Reiseeindrücke und die ersten Erfolge einer klugen Kulturpolitik – so wird ein Lesesaal des Goethe-Instituts in der nordkoreanischen Hauptstadt Pyongyang in kürze eröffnet werden – lässt zumindest auf ein kulturbezogenes "Tauwetter" hoffen.

Damit schloss sich auch der Kreis von der Vergangenheit zu den Aufgaben der Gegenwart, die den Stellenwert einer flexiblen Politik des Austausches und der Annäherung zum Weiterdenken auf den Weg geben.

Sylvia Bräsel

Workshop "Stadt in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit"

Eschborn, 28.11.2003

Auf Initiative des Arbeitskreises "Stadtzukünfte" der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) (Sprecher: L. Lötscher, C.-C. Wiegandt) sowie in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) fand am 28.11.2003 ein Workshop zum Thema "Stadt in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit" in Eschborn statt.

Gerade im Hinblick auf die enorme Urbanisierungsdynamik in Asien, welche in den letzten zwei Jahrzehnten eingesetzt hat und deren Hoch-Phase in den kommenden zwei Jahrzehnten bevorsteht, sind der Workshop, die thematisierten Forschungsfragen der Urbanisierung sowie die avisierten Folgeaktivitäten auch für die deutsche Asienforschung von besonderer aktueller Relevanz.

Zentrale Ziele des Workshops, an dem 22 Wissenschaftler und Entwicklungsexperten verschiedener Hochschulen sowie eine Reihe von Mitarbeitern von BMZ, GTZ und KfW teilnahmen, waren (a) die Intensivierung des Austausches von Fachleuten unterschiedlicher thematischer und regionaler Schwerpunkte in der stadtbezogenen Entwicklungsforschung, (b) eine Standortbestimmung der aktuellen Forschungsarbeiten zum weltweiten Urbanisierungsprozess in Entwicklungsländern aus Sicht der Geographie, (c) die Identifizierung konkreter Forschungsdefizite.

Stefan Schmitz (BMZ) unterstrich in seinem Eingangsreferat die zunehmende Hinwendung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit auf stadtbezogene Themen, auch wegen der strategischen Chancen zur Initiierung und Verstärkung positiver Entwicklungen mit Spill-over-Effekten in die angrenzenden und ländlichen Regionen. Die Untersuchung der enormen Unterschiede der weltweiten Verstädterung in Bezug auf ihre Charakteristika und Prozesse dürften nicht aus den Augen verloren werden, da sie Verständnis und Steuerung der ohnehin hohen Komplexität städtischer Verflechtungen und Akteure nochmals erschweren.

Petra Stremplat-Platte (GTZ) erläuterte die Arbeitsschwerpunkte der GTZ im Bereich des "Kompetenzfelds Regionalisierung, Dezentralisierung, Kommunale Selbstverwaltung". Politikberatung richtet sich hier insbesondere auf folgende Förderungsschwerpunkte: Demokratisierung, Zivilgesellschaft, Krisenprävention, Wirtschaftsreformen, Umweltpolitik, Integration städtischer und ländlicher Regionen. Wissensplattformen (z.B. das GTZ-Urbanet), Multigeberansätzen, Programmbildungsfähigkeit, Stärkung kommunaler Finanzen und institutionellen Partnerschaften kommt zunehmende Bedeutung zu.

Aus Sicht der KfW stellten *Michele Bauer* und *Gerd Juntermanns* die Schwerpunkte der Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) in der Stadtentwicklung dar, die sich auf Ar-